

Ersteinst täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Härtner in Neubau.  
Sprechstunde d. Redaction  
Vormittags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Inserte an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Filialen für Inf. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Louis Böcker, Gamsstr. 21, part.  
nur bis 1/8 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Reichs-Auflage 13,700.

Abonnementpreis viertel, 4/2, 3/4,  
incl. Frangiraten 5 Bk.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belagerungspreis 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 36 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inserte 46 Pf. Druckzeit, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserer  
Preisberechnung. — Tabellarische  
Zug nach überem Tarif.  
Reklamirten unter dem Redactions-  
siegel die Spalte 40 Pf.  
Inserte sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pränumerando  
oder durch Postwechsel.

No 275.

Sonnabend den 2. October.

1875.

## Wegen der Messe

ist unsere Expedition  
**morgen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr**  
geöffnet.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Das 27. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird  
bis zum 18. October dieses Jahres auf dem Rathhause öffentlich ausliegen. Dasselbe  
enthält:

- Nr. 1084. Verordnung, betreffend die Einführung der Reichswährung. Vom 22. Sep-  
tember 1875.
- 1085. Bekanntmachung, betreffend die Kupferherstellung der Münzen der sächsisch-ham-  
burgischen Kurantwährung, sowie verschiedener anderer Landesmünzen. Vom  
21. September 1875.
- 1086. Bekanntmachung, betreffend die Kupferherstellung der Silber- und Bronze-  
münzen der Frankfurterwährung. Vom 21. September 1875.
- 1087. Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Bevollmächtigten zum  
Handelrath. Vom 19. September 1875.

Leipzig, am 30. September 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Gerutti.

### Bekanntmachung.

Die Mietzinsen für alle sächsische Messen sind bei Verfall des Mietzinsvertrags spätestens bis  
zum Schluß der Büchlerwoche jeder Messe, mithin in dieser Messe  
bis zum 2. October d. J.

zu berichtigen, was den Dubenhabern unter ausdrücklicher Hinweis darauf bekannt gegeben wird,  
daß in gegenwärtiger Michaelismesse der Mietzins für die Ostermesse künftigen Jahres vorwärts  
zu bezahlen ist, Abschlags- oder Theilzahlungen unzulässig sind und wider sämmtliche Zahler mit  
Entziehung der Hand verfahren werden wird.  
Leipzig, den 24. September 1875.

Des Rathes Messen-Deputation.

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 1. October. Wir haben uns bereits  
in der letzten Nummer mit dem in Schneeberg  
erscheinenden „Erzgebirg. Volksfreund“  
beschäftigt und eine Probe der Leistungen dieses  
Blattes mitgetheilt, welches an seinem Kopf den  
Titel führt „Amtsblatt der Gerichtsämter  
Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Schwarzenberg  
und Wildenfels und der Stadtrathe Aus, Grün-  
hain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz,  
Neuschloß, Schneeberg, Schwarzenberg und  
Wildenfels.“ Heute ist uns abermals eine Nummer  
des „Erzgeb. Volksfr.“, diejenige vom 23. Septbr.,  
in die Hände gelangt, gegen deren Inhalt die  
Judenhebe, auf die wir gestern hinwiesen, noch  
weit zurücktritt. Es befindet sich darin zunächst  
ein Artikel, überschrieben „Der Nutzen der Wal-  
dungen“, der in That das fertig bringt, worauf  
wir allerdings nach gewissen Vorgängen schon  
vorbereitet waren. Nach diesem Artikel unter-  
liegt es keinem Zweifel, daß an den fort-  
schreitenden Entwaldungen und den in Folge  
dessen entstandenen Ueberschwemmungen  
hauptsächlich die national-liberale Partei die  
Schuld trägt. Dagegen ist es die conser-  
vative Partei, welche den Wald beschützt und,  
bei der kleine Mann seine wahren Freunde zu  
suchen hat.“ Die ganze angeführte Behauptung ist  
zu läppisch und dumme, als daß man sie eine ernste  
Widerlegung derselben eingehen könnte. Sonst  
würden wir ohne Weiteres mit Beweisen auf-  
warten können, daß namentlich im Bogland und  
im Erzgebirge zahlreiche conservative Grund-  
besitzer die Abholzung ihrer Wälder recht schwan-  
genhaft betrieben haben. Eine ernsthafte Betrachtung  
kann sich allenfalls aus dem Gesichtspunkte  
rechtfertigen lassen, daß die gedachten Artikel des  
„Erzgeb. Volksfr.“, wie von gut unterrichteter  
Seite uns mitgetheilt wird, aus der Feder eines  
königlich sächsischen höheren Verwaltungsbearbeiter  
herrühren sollen. Derselbe Nummer des gedachten  
Blattes enthält einen Schimpfsartikel gegen die  
so segensreich wirkende Gesellschaft für Ver-  
breitung von Volksbildung, der u. A. mit  
folgenden ergyphischen Sätzen ausgestattet ist:

Reue. Schon vor Jahren sind wir ganz denselben  
Grundrissen in den von Dunder's Compagnon, von  
Schnitz aus Leipzig, inspirierten Arbeiterbildungsvereinen  
begegnet.  
Ein solcher Unsinn, eine solche Beleidigung hoch-  
verdienter Männer, die mit vieler Hingebung für  
die Zwecke der Gesellschaft für Verbreitung von  
Volksbildung mit arbeiten, darf ungehindert in  
einem sächsischen, von einer Menge Staats- und  
Gemeindebehörden benützten Amtsblatt gedruckt  
werden. Wie muß es in den Köpfen derjenigen  
Redigenten ausfallen, die ihre Aufsätze über  
politische und sociale Tagesfragen aus einem mit  
verärgertem Inhalt gefüllten Blatte schöpfen!  
Der Schaulustige, schon oft durch das an-  
gehangene Bild einer sogenannten Riesendame  
angelockt und dann tüchtig angeführt, könnte sich  
dabei leicht veranlaßt sehen, auch das für  
Schwung zu halten und daher zu ignorieren, was  
wirklich als seltenes und höchst wunderbares Na-  
turspiel zu betrachten ist, und daher ist es gewiß  
gerechtfertigt, wenn wir in diesem Falle davon  
besonders aufmerksam machen. Ein solches wür-  
lich bewundernswürdiges Spiel der Natur ist man  
unstreitig die einundzwanzigjährige sogenannte  
„schöne Sächsin Emilie“ (geboren zu Dors-  
dorf bei Leipzig), welche sich in dieser Messe auf  
dem Königsplatze in einer Privatwohnung aus-  
beugte. Die Natur hat sie nämlich mit einer  
Körpergröße ausgestattet, die nachstehend folgen-  
de ist; wenn ihr Gewicht beträgt 520 Pfund,  
der Umfang ihres Brustes 190 Ctm. und der  
des Oberarms 60 Ctm., dabei ist ihr ganzer  
Körperbau kräftig und wohl proportionirt und  
ihre Gesichtsbildung fein und angenehm, ja wahr-  
haft schön zu nennen. Trotz ihres solistischen  
muscularischen Körperbaues sind ihre Bewegungen  
doch leicht und geschicklich; sie ist frisch und munter,  
unterhält sich gern, und im Gespräche zeigt sie,  
daß sie nicht ohne geistige Bildung ist.  
Die zwölfjährige Bedächtniskinderin  
Kolina machte bei ihrer früheren Anwesenheit  
in Leipzig durch ihre stammeswerthen Gedächtnis-  
proben so gemaltig Furore, daß sie bei Allen, die  
sie gesehen, gemiß in noch gar gutem Andenken  
steht und um so lieber wiedergesehen wird, als  
zugleich ihre äußere Erscheinung etwas sehr Lieb-  
liches hatte und ihr Auftreten ein eben so be-  
scheidenes, wie den feinsten Anstand zeigendes war.  
Am dem Publicum übrigens diesmal auch etwas  
Neues vorführen zu können, hat sie sich auf ihrer  
Kunstreise zugleich als Hauber Künstlerin aus-  
gebildet, führt ihre Escamotagen bereits mit einer  
großen Gewandtheit und Sicherheit aus und weiß  
sie auch mit guter Rede zu begleiten. Die Hauber-  
stücke, die sie uns vorführte, waren zwar nicht  
neu, aber doch lauter solche, die man gern wieder-  
sieht. Nach diesen, stets mit großem Beifall aus-  
genommenen Productionen der so geistig begabten  
Kolina tritt eine tiroler Zwergenfamilie  
auf, die aus fünf Personen besteht, von denen drei  
dem männlichen Geschlechte, zwei dem weiblichen  
angehören und in der That bis auf den Kleinsten,  
der kaum Zwerg genannt werden kann, wahre  
Miniaturmenschen sind. Sie lassen sich übrigens  
nicht bloß dem Publicum anstarren, sondern suchen

dasselbe auch auf mancherlei Weise zu unter-  
halten, geben ein Concert auf Violine, Schlag-  
zitter und Guitare, singen den „Kleinen Postillon“  
und andere Lieder und declamiren, ja die zwei  
kleinsten Zwergere treten sogar als Jongleure auf  
und einer führt den Kugelauf aus, und dies  
Alles bringen sie mit größerer oder minderer  
Birtuosität zur Ausführung. Der Schauplatz ist  
übrigens diesmal auf dem Königsplatze und findet  
bereits recht zahlreichen Besuch.  
— Das „Dr. J.“ meldet amtlich aus Dresden,  
30. September: Seine Majestät der König sind  
gestern Abend 7 Uhr 40 Minuten nach Wien  
gereist.  
— Das Kind des Schneidemeisters S. in  
Anaberg, welches eine Hälse nadel verschluckt  
hatte, ist so weit genesen, daß es wieder Speise  
zu sich nimmt.  
— Aus Meerane, 30. September, meldet  
das dortige Wochenblatt: Ein betrübender Vor-  
fall, welcher glücklicherweise noch ohne schwere  
Folgen vorüberging, ereignete sich gestern Abend  
in der festesten Stunde hier. Um diese Zeit er-  
schien in der Färberei des Herrn Stadtrath  
Bornemann die Ehefrau des dort fungirenden  
Feuermanns Richter mit ihrem zwei Jahre alten  
Knaben und sprang, ohne vorher von Jemandem  
bemerkt worden zu sein, mit dem Kinde in ein  
offenes Wasserbassin, welches sich im Hofe der  
Färberei befindet. Im rechten Augen-  
blicke erschienen Leute, welche das Borgefallene  
sahen und vereint mit dem besürzten Richter  
den Frau und Kind, welches von der Mutter  
im Wasser hoch emporgehalten wurde, retteten.  
Die Frau, welche erst vor einigen Monaten von  
einem noch lebenden Kinde entbunden worden ist,  
besorgte man nach dem Krankenbause. Das  
genannte Ehepaar erfreut sich in jeder Hinsicht  
des besten Wohlbefindens und lebte bisher in bester  
Eintracht; man vermag daher keinen äußeren  
Grund für die That der Frau anzufinden; viel-  
mehr dürfte ein Anfall geistiger Störung anzu-  
nehmen sein.

\* Juidau, 30. September. Am gestrigen Tage  
sind hier der vierte sächsische Turnier-  
tag statt. Den Vorsitz führte Herr Jettler  
aus Chemnitz. Der hauptsächlichste Beratungs-  
gegenstand betraf die Einführung des Tur-  
nens in die einfache Volksschule, über  
welche Frage Herr Bier aus Dresden referirte.  
Die Versammlung erhob eine Anzahl Thesen  
zum Beschluß, welche folgendermaßen lauten:  
1) Das mangelhafte Bestehen vieler Gemeinden  
vom Schulturnen ist durch entsprechende Anstaltung,  
namentlich seitens der k. k. Bezirks- und Turn-  
inspectorien, sowie der Lehrer zu beheben.  
2) Bei nachgewiesener Knuth einer Gemeinde hat  
der Staat unterthätig einzugreifen und sich deshalb  
hinreichende Mittel zu Budget einzusetzen.  
3) Für die verschiedenen Schulen sind Normal-  
Einrichtungen zu treffen.  
4) Zur weiteren Beschaffung der nöthigen Lehrkräfte  
sind hiesig-praktische Lehranstalten in den ver-  
schiedensten Provinzialstädten des Landes unter der Leitung  
erprobter Turnlehrer sofort ins Leben zu rufen.  
5) Die Beschaffung eines gesunden Turnplatzes  
ist von allen Gemeinden zu fordern; wo eine Turn-  
halle vorzuziehen ist, gebaut werden kann, darf eine  
vom Turninspector für passend erklärte anderweitige Lo-  
calität als Winterturnraum benutzt werden.  
6) Die Turnräume sind vorzuziehen mit den nöthigen  
und besten Geräten ausgestattet. Halle und Platz  
können sich dabei ergänzen; die Beschaffung nöthigen-  
werther Geräte kann später nach und nach geschehen.  
7) Die Turnstunden sind womöglich stets dem übrigen  
Schulunterricht an- oder einzufügen.  
8) Die zur Ertheilung von Turnunterricht geeigneten  
Lehrer haben die fürs Turnlehrfach nicht vorgeschulten  
vorläufig mit zu übertragen; zur Standemangelleistung  
ist, wenn nöthig und thunlich, ein beschränkter Hoch-  
unterricht einzurichten.  
9) Die Trennung der Knaben und Mädchen beim  
Turnunterricht ist zwar wünschenswerth, aber nicht un-  
bedingt erforderlich.  
10) Bei gemeinsamen Unterrichte der Geschlechter  
haben im Unterrichte zwei Curse, der eine für gemein-  
schaftliches, der andere für getrenntes Turnen in allen  
Liebungsarten neben einander der zu laufen; der Turn-  
plan muß sich demgemäß gestalten.  
In den Ausschluß des sächsischen Turnlehrer-  
vereins wurden für das nächste Jahr gewählt die  
Herren Dr. Lion-Leipzig, Bier-Dresden, Jettler-  
Chemnitz, Pöngel-Zwickau, Reisch-Plauen.

ganze Thüringen und darüber hinaus in Achtung  
und voller Werthschätzung. Damit würde man  
bald zu Ende sein; schon hat das Schicksal seine  
unerbittliche Schere angelegt, um ihren Schurz-  
brief zu zerschneiden. Jeder Cassenschein, welcher  
sich vom 1. December d. J. an jenseits der  
Grenzen seines Heimathlandes sehen läßt, muß  
gewärtig sein, drüben von den öffentlichen Cassen  
nur noch als Lump angesehen und behandelt  
zu werden. Die Behörden sind sogar an-  
gewiesen, alle auswärtigen Cassenscheine, die  
ihnen bis zum 30. November in die Hände  
fallen, nicht wieder freizulassen, sondern  
sie, um gründlich aufzuräumen, als Arrestanten  
festzuhalten und in sicheren Gewahrsam aller der  
einzelnen Staaten abzuliefern, in denen sie das  
Recht der Welt erblickt haben. So ändern sich  
die Dinge mit der Zeit; der Wind weht die  
Herrscher von den Thronen, wie die Blätter von  
den Bäumen.  
— Wert's auch, ihr Frauen! In einer  
gedruckten Predigt des Pfarrers Spörer zu Rechen-  
berg im Fränkischen aus dem Jahre 1720 lesen  
wir folgendes: „Das Frauenzimmer lieb' ich von  
Natur, wenn es schön, galant, complaisant,  
honnêt, sauber aufgezogen, wie ein schönes Pferd,  
da weiß ich schon, wie sie zu respectiren seien, die  
recht aushalten können, dem Manne Alles an  
den Augen ablesen, was er will, ha! da laßt  
das Herz, wenn der Mann heimkommt und einen  
solch lebenswürdigen Engel antrifft, der ihn mit  
den schneeweißen Händen empfängt, küßt und  
herzet, ein Bräutlein oder Salzllein aus den Tisch  
trägt, und sich zu ihm hinsetzt und spricht: Engel,  
wo will er heruntergeschritten haben? und was  
dergleichen honig- und zuckerlöse Sachen mehr  
sind. — Wenn man aber ein hohes, hoch, rufsch,  
einen Kumpellasten, ein altes Reibisen, einen  
Reitelbar, eine Haberlag, ein Marterfell im  
Dauke hat, die immer brummt: man, man, man,  
die eine Thüre zu, die andere aufschlägt, die im  
Schlot mit der Dörsenbühl hinaufsteigt und wieder  
auf den Herd herunterplumpt, die ein Gesicht  
wie ein Rest voller Ecken macht, die lauter  
Suppen aus dem Pöllentopf anrichtet, und was  
das Teufelszeug mehr ist, die lieb' ich nicht, die  
mag der Teufel lieben.“

Der persische Schah bei Krupp.  
Als der Schah in Begleitung eines preussischen  
Generals (von Boyen) Krupp in Essen besuchte,  
hatte er sich einige Damen der Berliner Halb-  
welt mitgebracht. „Holt“ rief Frau Krupp,  
„diese Frauenzimmer dürfen meine Schmelze nicht  
betreten; Essen und Trinken können sie haben,  
so viel sie wollen, aber im Bogen.“ Und so  
geschah es. Der Schah sprach weder zu Krupp,  
noch zu dem anwesenden Regierungspräsidenten  
ein einziges Wort, sondern unterließ sich fran-  
zösisch mit dem General, der die Fragen stellen  
mochte. So ließ er fragen, in welcher Zeit ihm  
Krupp 6 Kanonen anfertigen könne. „Sagen  
Ew. Excellenz Sr. Majestät, solche kleine Auf-  
träge übernehme die Fabrik nur, wenn sie nicht  
zu thun hat“, erwiderte Krupp. — Als der  
Schah nach den Bestellern Krupp's sich erkundigen  
ließ, umstellte Krupp schlaun das ganze persische  
Reich mit bestellten Kanonen. Der Schah bis  
trotzdem nicht an. Als er ein Gesicht ganz be-  
sonders bewunderte, das Krupp: „Excellenz sagen  
Sie, ich würde mir eine Ehre daraus machen,  
es Sr. Majestät zu schenken!“ „Grand-Cordon“  
rief der Schah. Das Besondere des Schah's (ab-  
gesehen von den Declamationen), der General  
und der Präsident offen dann mit Krupp's, der  
Schah aber in einem Zimmer allein, das er  
ganz besudelte. Nach einigen Tagen kam der  
persische Kriegsminister und brachte Krupp einen  
Orden 2. Klasse. „Da Sr. Majestät vom Groß-  
kreuz gesprochen haben, bin ich nicht in der Lage,  
diesen Orden annehmen zu können“ antwortete  
Krupp und blieb uncorrigirt. Dann kamen Orden  
an seine Beamten. „Da Herr Krupp selbst  
Seine Majestät heraufgeführt hat, haben wir die  
Orden nicht verdient“, erwiderten diese. Später  
kam eine große Bestellung auf Kanonen; Krupp  
wollte das Geld dafür bei der Preussischen Bank  
im Voraus niedergelegt haben, der Schah ging  
nicht darauf ein und so unterließ die Bestellung.  
Herr Krupp wird den Schah in seinem Hause  
nie wieder sehen.

Bei Beginn der Herbst-Saison verkaufe eine  
grosse Partie  
**Tapeten**  
der Frühjahrs-Saison, welche nicht mehr an  
Lager geführt werden sollen, zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Bouleaux — Teppiche — Gardinen**  
**Cocos-Artikel**  
billigst.  
**Carl Winkelmann.**  
35. Petersstr. — Drei Rosen. — Petersstr. 35.

Die thüringische „Dorfzeitung“ schreibt  
halb schalkhaft, halb elegisch: Von der Ver-  
gänglichkeit aller irdischen Herrlichkeit wissen auch  
die Cassenscheine der thüringischen  
Staaten ein Liedchen zu singen. Arm in Arm  
wanderten sie bisher durch die Wälder, durch die  
Auen leichten Sinnes dahin; denn sie trugen eine  
Einladung zur Einker bei allen fürstlichen, her-  
zoglichen und großherzoglichen Cassen in der  
Tasche, und weil man das wußte, standen sie in

verschiedenes.  
— Die thüringische „Dorfzeitung“ schreibt  
halb schalkhaft, halb elegisch: Von der Ver-  
gänglichkeit aller irdischen Herrlichkeit wissen auch  
die Cassenscheine der thüringischen  
Staaten ein Liedchen zu singen. Arm in Arm  
wanderten sie bisher durch die Wälder, durch die  
Auen leichten Sinnes dahin; denn sie trugen eine  
Einladung zur Einker bei allen fürstlichen, her-  
zoglichen und großherzoglichen Cassen in der  
Tasche, und weil man das wußte, standen sie in